

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

S. Gessners Schriften

Geßner, Salomon

Wien, 1774

Neunter Auftritt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9819

gen? Doch was muß man immer das Böseste vermuthen? Da kömmt jemand! Beym Blitz! Da ist er selbst!

NEUNTER AUFTRITT.

Herr CLEON, in Stiefeln; die Vorigen.

CLEON.

Mein Herr! Ich habe mich von der Strafe im Gebirge verirret, und meinen Bedienten, der von mir wegritte, um den Weg zu suchen, verloren; und endlich komme ich hieher. Verzeihen Sie! - - (*Er sieht den Simon.*) Himmel! Ich bin verloren!

SIMON.

Mein Seel! er ist es selbst! (*Er schleicht sich hinten aufs Theater.*)

ERAST.

Warum so bestürzt, mein Herr?

CLEON.

Ich ersuche sie, mein Herr! meiner zu schonen; dieser Herr hat die Gütigkeit gehabt, mir nur die Hälfte abzufodern, und ich habe ihm ungezählt mehr gegeben. Ich habe eben
noch

noch so viel übrig, als mir zu Fortsetzung meiner Reise nöthig ist.

ERAST.

Verzeihen Sie, mein Herr! O Himmel! Wir sind keine Rauberbande; wir sind nur Unglückliche, die sich aus der Welt in die Wildniß gerettet haben. Verzeihen Sie den Schrecken, der ihnen verursacht worden; das Geraubte sollen sie alles wieder haben. Simon!

SIMON.

(Kömmt ganz erschrocken.)

(Zu Cleon.) Mein Herr! Ich komme ganz beschämt. Erlauben Sie, daß ich dasjenige Ihnen wiedergebe, was ich Ihnen vorhin aus Unmuth, aus Verzweiflung abgenommen habe; ich wollte Ihnen eben auf die Straße nachlaufen, um es Ihnen zurück zu bringen. Ach! Die elenden Umstände, in denen mein wackrer Herr, und die Seinigen sind, unfre äufferste Armuth haben mich zu einer That verleitet, der ich sonst gewiß niemals fähig gewesen wäre; Gott im Himmel wolle mirs verzeihen; Da, mein Herr! nehmen Sie es hurtig zurück, diese Last, die mich mein

H 5

Leb-

Lebtag würde beunruhiget haben. (*Indess das Simon redt, betrachtet Erast mit grosser Aufmerksamkeit den Fremden.*)

CLEON.

Verzeihen Sie, das ich Ihnen Unrecht gethan habe; ich bedaure Sie. Mein Herr! Behalten Sie diefs wenige; ich nehme es nicht zurück. Ich wünsche, das ich Ihnen mit mehrerm beystehen könnte; allein auf die Reise beladet man sich eben nicht gern.

E R A S T.

Verzeihen Sie, mein Herr! Wir wären unbillig, wenn wir Sie desjenigen beraubten, was Sie zu den Bequemlichkeiten der Reise nöthig haben. (*Für sich.*) Himmel! Diese Züge, diese Geberden!

CLEON.

Wollen Sie mir denn das Vergnügen nicht gönnen, Ihnen die geringste Freundschaft zu erweisen? Ich habe noch genug übrig, meine Reise bequem fortzusetzen. Ich schenke es hier dem Freunde, der ihr Bedienter zu seyn scheinet.

St-

SIMON.

Keine Bedenklichkeiten! Ich nehme es mit tausend Dank an, mein Herr!

ERAST.

So haben Sie tausendfaltigen Dank, mein Herr! O Gott! Ehedem war ich nicht in solchen Umständen; da war mir das selige Vergnügen nicht versagt, andern gutes zu thun. O verzeihen Sie, verzeihen Sie meinen Thränen!

CLEON.

Mein Freund! Erlauben Sie mir, Sie so zu nennen; Ihr edles Betragen sagt mir, daß Sie nicht von dem gemeinen Haufen sind. Es muß Sie ein trauriges Schicksal betroffen haben?

ERAST.

O mein Herr! Es blieb uns nichts übrig als ein gutes Gewissen und die Tugend.

CLEON.

Mein Freund! Wie sind Sie beneidenswerth! Ich habe an Glückesgütern Ueberfluß; aber ich werde es alles mit Entzücken für die Ruhe des Gewissens hingeben. Ich habe ein Unrecht gethan, das mich immer martert; die
Angst

Angst folgt wie ein fürchterliches Gespenst jedem meiner Tritte: und, wie es scheint, o Gott! soll es mir nicht so gut werden, es in der Welt wieder gut zu machen. Ja, mein Herr! Weinen sie mit mir; ich bin ihres Mitleidens werth. O Gott! Wie qualvoll, wie schrecklich werden die Tage seyn, die mein graues Alter noch zu leben hat, wenn ich die nicht wieder finde, denen ich Unrecht gethan habe! Mein Herr! Sie sind noch junge; sparen Sie sich, o sparen Sie sich den edeln Schatz eines reinen Gewissens auf ihre grauen Tage! O Gott! Was ist das für ein Elend! O Gott! Wie ist es kläglich, wenn seine Qualen uns in dem Abend unsers Lebens peinigern, und unser graues Alter bis in die Grube verfolgen! Schon lange habe ich Alter jede Beschwerlichkeit der Reise ausgestanden, um von denjenigen Spuren zu finden, die durch meine Schuld vielleicht, schrecklicher Gedanke! im äuffersten Elend leben, vielleicht ein hilfloses Leben schon geendet haben! Welche Erde deckt ihren Staub? Welcher Himmelsstrich läßt Thau und Regen auf ihr ruhiges Grab fallen? O wüßte ichs! ich wollte hinein!

len! meine grauen Locken wollte ich da auf ihr Grab hinwerfen, wollte da meine übrigen Tage verweinen, und den lang gewünschten Tod erwarten. O ich elender Vater! Sie weinen, mein Freund! Haben Sie Dank für dieß Mitleiden! O ich bin es werth! Gott weiß, ich bin es werth!

ERAST.

Wie das Elend geschäftig ist, aller Orten Hoffnungen aufzufuchen! Himmel! Nein, es ist nicht, es kann nicht seyn! Mein Herr! O wie bedaure ich Sie! Sie sind ein unglücklicher Vater, und ich. - - -

ZEHNTER AUFTRITT.

LUCINDE, die Vorigen.

LUCINDE.

Wie mein Geliebter! Du hältst deinen ehrwürdigen Gast, der vielleicht müde ist, so in der feuchten Abendluft. Wollen Sie sich nicht bequem machen, mein Herr, so viel unsre Armuth Ihnen Bequemlichkeiten geben kann.

CLEON.